

Bemerkungen

zu einigen Stellen des Seitz'schen Referates über die Mimery- Untersuchungen von Dr. Haase.

Seitz erwähnt auf Seite 339 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung der im Gubener entomologischen Blatte geführten „Debatte“ über Mimicry, aus der nach seiner Meinung hervorgeht, daß die betreffenden Debattanten über die Grundbegriffe der über 30 Jahre alten Lehre (Theorie!) im Unklaren sind, weshalb er denselben den Rath ertheilen zu müssen glaubt, die Schriften von Wallace und Bates durchzulesen, bevor sie es wagen, ihre Ansichten über Mimicry anzusprechen. In den zur Debatte geführten Artikeln sollen nun die Verfasser auf die „absurde Idee“ verfallen sein, „die Mimicry setze eine subjective Action des mimetischen Thieres, eine zielbewußte Handlung des Nachahmers voraus“. Zu den Verfassern gehören Morin, Redlich, Schröder und ich. Bereits Morin, dessen Ausführungen ich übrigens mit keiner Silbe Erwähnung gethan hatte, glaubte aus meinem Artikel entnehmen zu sollen, daß ich „betreffs der eine Nachahmung bewirkenden Kraft eine Absicht des betreffenden Insekts dabei heraus folgere!“

Ich hielt es damals, offen gestanden, nicht der Mühe werth, die Morin'sche Annahme zu berichtigen und würde es auch diesmal unterlassen haben, wenn Seitz durch Fragen mich nicht dazu herausgefordert hätte. Ich nahm den betreffenden Artikel natürlich sogleich vor, überlas ihn mehrmals, kann aber auch jetzt noch nicht herausfinden, welcher Satz dieses Artikels die Seitz'sche Folgerung begründet; denn daß die Wendungen: „Woher wissen nun diese Thiere, daß ihnen das Pepsis-Kleid etwas nutzt und daß dasselbe alle übrigen Geschöpfe fliehen? Vielleicht sah einst ein Heuschrecken-Ahn etc.“ nichts weiter bedeuten sollen, als eine harmlose Persiflage auf die kritisirten Seitz'schen Hypothesen, kann doch wohl keinem Zweifel unterliegen. Diese neue Behauptung des Herrn Doktors bezüglich der „absurden Idee“ steht also auf noch schwächeren Füßen, als seine in jenem Artikel beleuchteten Folgerungen.

„Ist es Riesen denn auch fraglich“, fragt nun Seitz im letzten Hefte des vorigen Jahrganges d. Ztg. „ob bei der Aehnlichkeit von *Trochilium apiforme* mit einer Wespe, die letztere Original oder Kopie ist?“ Hier die Antwort: Ich erkenne in dieser Zusammenstellung trotz Wallace und Bates weder ein Original (Modell), noch eine Kopie an, weil es meines Erachtens für den Haushalt der Natur von keiner

Bedeutung ist, ob die *Sesia* einer gestachelten Wespe, oder diese einer wehrlosen *Sesia* ähnlich sieht. Wenn man aber durchaus ein Modell und eine Kopie gelten lassen will, so begründe man im vorliegenden Falle mit Beweis-Kraft und nicht mit Redensarten, weshalb die mit einem Stachel bewaffnete Wespe das Original sein muß, und weshalb nicht umgekehrt das unbewaffnete *Trochilium apiforme* es sein kann. Wallaces Behauptung — und weiter nichts als eine subjective Hypothese liegt vor — „die Nachahmer seien stets wehrloser als die Modelle“ führt zur Frage, aus welchen Gründen sämtliche auf Seite 344 bis 347 des vorigen Jahrganges d. Ztg. als Kopien aufgeführten Falter stets wehrloser sind, als die nebenbei als immune Modelle bezeichneten. Sind etwa die Letzteren ohne Ausnahme giftig?!

„Auch den Nutzen, der nach dem Referenten von der *Macrocneme* aus ihrer Aehnlichkeit mit der sehr lang bestachelten Raubwespe gezogen werden soll, hält Riesen darum für unerwiesen, weil man nicht sicher sei, ob der Feind des Falters, etwa eine Eidechse, den Stachel auch wirklich fürchte, respektive damit verletzt werden könnte. Sollte sich Herr Riesen derartige Fragen nicht selbst beantworten können?“

Nun, wer jenen Artikel gelesen hat, muß mit mir derselben Meinung sein, daß nirgends ein Zweifel darüber sich herauslesen läßt, ob sich die Eidechse nicht irgendwie verletzen könne. Warum soll sich dieses Thier, wie alle übrigen Geschöpfe, nicht einmal verletzen? Daß aber unter tausend Fällen 999mal die Ursache der Verletzung verschiedenen anderen Einflüssen (wie z. B. spitzem Stein, Dorn oder Stachel irgend eines Gewächses etc.) und nicht dem Pepsis-Stachel zuzuschreiben sein wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein.

Uebrigens stimmt Herr Seitz nunmehr die ganze Mimiery-Theorie um ein Bedeutendes herab. Er sagt „die Mimiery ist nichts mehr und nichts weniger als eine Anpassungserscheinung, wie wir sie täglich vor uns sehen“. Damit bin ich vollkommen einverstanden, nur ist es mir unerklärlich, wie Seitz in Anerkennung dieses seines Auspruches beim Fund einer *Sphinx*-Raupe, deren Vordertheil einem Schlangenkopf zum Verwechsell ähnlich gesehen haben soll, in Ecstase gerathen kann, wie er solche auf Seite 60 und 61 des vorigen Jahrganges d. Ztg. zum Ausdruck gebracht hat. Der noch nicht dagewesene, epochemachende Fund, der, als wäre er „von Marzipan“ behandelte Gegenstand seiner Sehnsucht, war doch nichts mehr, als „eine Anpassungserscheinung, wie wir sie täglich vor uns sehen!“

A. Riesen.